

Die heilige Ursula.

„Jerusalem, du hochgebaute Stadt,
Wollt Gott, ich wär in dir!“

In christlicher Zeit, da bereits die Enden der Erde sich zu Gott bekehrt hatten, lebte in Britannien ein König mit Namen Deonotus, der getreu alle Gebräuche des katholischen Glaubens erfüllte und also seine Unterthanen regierte, daß er allzeit gedachte, wie er selber wieder Gott unterthänig sein müßte. Er hatte eine Gemahlin, die an Adel und Glanz der Tugenden ihm gleich kam. Beide warteten mit Sehnsucht eines Sohnes. Gott aber schenkte ihnen eine Tochter. Weil sie nun einst wie David den Bären erschlagen sollte, das ist den Teufel, fügte es Gott, daß sie in der Taufe Ursula genannt ward. In königlichen Ehren erzogen, dächte ihr die Welt doch geringe, vielmehr sann sie dem Gesetze des Herrn nach Tag und Nacht, daß schon damals allen schien, wie zu einem großen Schmucke der Kirche der Höchste diesen Edelstein schleifen würde, als wenn er ihr schon damals verkündiget hätte: „Höre, Tochter, und neige dein Ohr zu mir, denn ich habe keine Schöne liebgewonnen.“ Aber außer diesen Gaben war sie noch von wunderbarer Schönheit, daß der Ruf davon in die Weite ging. So vernahm von ihrer Schönheit und Tugenden ein wilder Heidenfürst, der dachte alsbald, wie er sie seinem Sohne vermählen wolle. Er sandte Boten an den Vater der Jungfrau